

Bezirk Oberbayern
Landkreis Freising

Bezirk Niederbayern
Landkreis Kelheim



Gemeinde Rudelzhausen



Stadt Mainburg



Steinbach



Oberhinzing

KONZEPTION KINDERGARTEN

St. Wolfgang



Aufhausen

Pfarrei Rudelzhausen



Rudelzhausen



Puttenhausen



Einzelhausen



Notzenhausen



Tegernbach



Hebrontshausen



Grafendorf

Impressum:

Inhalt: Anne Rottengruber, Silvia Reimer

Schaubilder: Antonia Hagl

Fotos/Deckblatt: Harald Helmlechner

Layout: Silvia Huber

Druck: Kastner AG - das medienhaus, Wolnzach

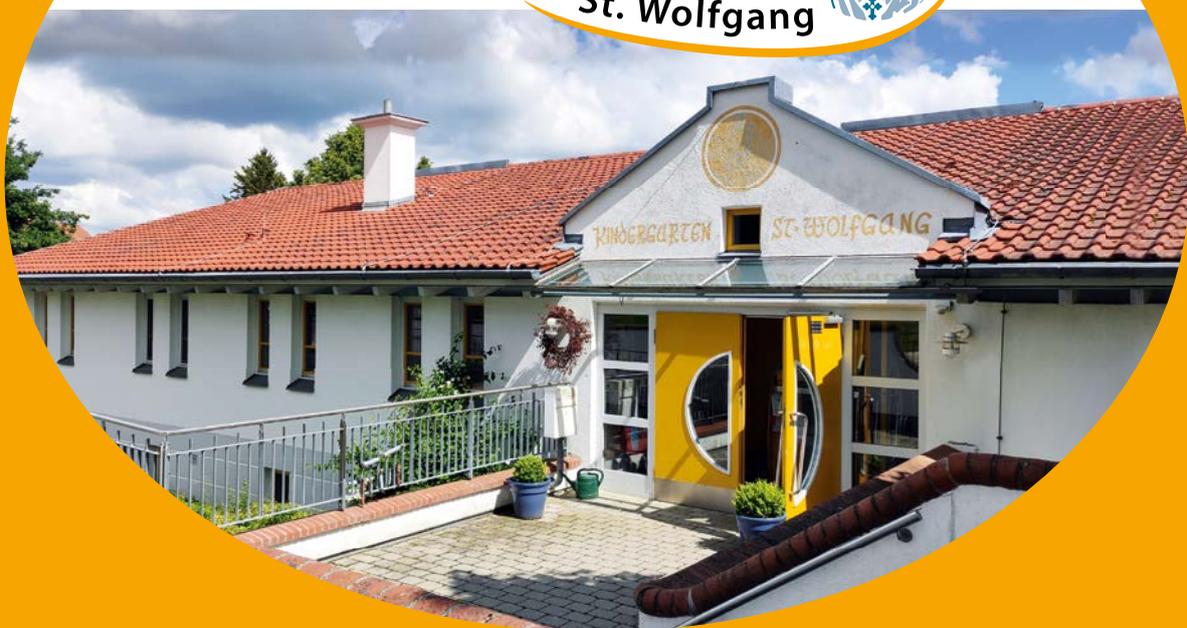
Papier: gedruckt auf FSC zertifiziertem Papier



KONZEPTION KINDERGARTEN



St. Wolfgang



Inhalt

1. Kindertagesstätte und Träger stellen sich vor

1.1 Vorwort Träger und Kirchenverwaltung	S. 7
1.2 Trägervertreter und Geschichte der Einrichtung	S. 7
1.3 Informationen zum Angebot der Einrichtung	S. 8
1.4 Gesetzliche Grundlagen	S. 8

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild	S. 9
2.2 Unser Verständnis von Bildung	S. 9
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	S. 10

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	S. 11
3.2 Interne Übergänge in unserer Kindertagesstätte	S. 12
3.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule	S. 12
3.3.1 Schulfähigkeit	S. 12
3.3.2 Kooperation mit der Schule	S. 13
3.3.3 Kooperation mit den Eltern	S. 13
3.3.4 Beteiligung der Kinder	S. 13

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung	S. 14
4.2 Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	S. 14
4.3 Inklusion	S. 15
4.4 Raumkonzept und Materialvielfalt	S. 16
4.5 Tagesstruktur	S. 16
4.6 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	S. 18

5. Kompetenzstärkung der Kinder

5.1 Angebotsvielfalt	S. 19
5.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche	S. 19
5.2.1 Werteorientierung und Religiosität	S. 20
5.2.2 Emotionalität und soziale Beziehungen	S. 20
5.2.3 Mathematik und Naturwissenschaften	S. 20
5.2.4 Sprache und Literacy	S. 21
5.2.5 Musik, Ästhetik und Kultur	S. 21
5.2.6 Gesundheit, Ernährung und Bewegung	S. 22
5.2.7 Umwelt und Lebenspraxis	S. 23
5.2.8 Analoge und digitale Medien	S. 23

6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	S. 24
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	S. 24
6.3 Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	S. 25
6.3.1 Schutzauftrag Kindergarten St. Wolfgang	S. 25
6.3.1.1 Leitbild	S. 25
6.3.1.2. Partizipation und Beschwerdemanagement	S. 26
6.3.1.3 Präventionsangebote	S. 26
6.3.1.4 Mögliche Formen der Gewalt	S. 26
6.3.1.5 Handlungsleitfaden bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und sexueller Gewalt	S. 27
6.3.2 Schutzauftrag Amt für Familie und Jugend Freising und kath. Kirchenstiftung Rudelzhausen ..	S. 27
6.3.3 Schutzauftrag der Diözese Regensburg	S. 28

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	S. 29
7.2 geplante Veränderungen	S. 29

8. Anhang

8.2 Impressum	S. 30
---------------------	-------

1. Kindertagesstätte und Träger stellen sich vor

1.1 Vorwort Träger und Kirchenverwaltung

„Liebe ist das einzige, das sich vermehrt, wenn man es verschenkt!“

Liebe Eltern unserer Kindergartenkinder,

Dieses Konzept soll Ihnen und allen Interessierten einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern im Katholischen Kindergarten Sankt Wolfgang ermöglichen.

Die Pädagogik unseres Hauses, die sich am christlichen Menschenbild orientiert, bietet den Kindern vielfältige Erfahrungsräume, die zur Eigeninitiative herausfordern und sie in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten fördern.

Unser Kindergarten ist eine familienergänzende und unterstützende Einrichtung mit einem eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Dieser berücksichtigt die pädagogischen und organisatorischen Bedürfnisse der Kinder und ihren Familien.

Uns liegt am Herzen, dass die Kinder mit Begeisterung und Freude zu uns in den Kindergarten gehen! Dabei ist unser Ziel, dass die Kindergartenzeit für die Kinder von Fortschritten und Entwicklungen emotional sowie auch sozial erfüllt ist. Die Kinder sollen sich angenommen fühlen und erfahren: Liebe kann sich nicht mit Zahlen messen lassen – und trotzdem vermehrt sie sich, wenn sie verschenkt wird!

Deshalb danken wir auch bei dieser Gelegenheit unserem Kindergartenteam von Herzen für die kompetente und engagierte Arbeit an allen Tagen, die den Kindern und den gesamten Familien zu Gute kommt.

Die Kinder sind Geschenke, die uns anvertraut sind, um sie behutsam auf ihrem Lebensweg ein Stück zu begleiten und zu unterstützen. Die Kinder sind unsere Zukunft!

Wir bedanken uns für Ihr Interesse und hoffen, Ihnen unsere pädagogische Arbeit näher bringen zu können.

Rudelzhausen, Januar 2021

Pater Paul, OSPPE Pfarradministrator und Kirchenverwaltung



1.2 Trägervertreter und Geschichte der Einrichtung

Der Träger der Einrichtung ist die katholische Kirchenstiftung Rudelzhausen. Am 9. April 1957 fiel unter der Leitung von Hochwürden Herrn Pfarrer Konrad Bauer die Entscheidung für die Errichtung des Kindergartens. Der Betrieb unter der Leitung von Schwestern startete unmittelbar nach der Weihe am 13. Juli 1958. Der Neubau des Kindergartens in Rudelzhausen neben dem Schulgebäude wurde 1994 unter dem Bauherrn Herr Pfarrer Weinzierl notwendig. Derzeit befindet sich der Bau einer Krippe auf dem Kindergartengelände in der Planungsphase.

Kath. Kirchenstiftung Rudelzhausen, Hr. Pater Paul

Trägervertreter: Hr. Christian Priller, Pfarrsekretärin: Fr. Claudia Grüner

Kirchplatz 7, 84104 Rudelzhausen

Tel.: 08752/455

Email: pfarrei.rudelzhausen@t-online.de

1.3 Informationen zum Angebot der Einrichtung

Derzeit werden unter der Leitung von Fr. Anne Rottengruber bis zu 80 Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren, insbesondere aus dem Pfarrei- und Gemeindegebiet Rudelzhausen, betreut. Die meisten Kinder kommen aus klassischen Kernfamilien, die Eltern sind überwiegend berufstätig und in der Mehrheit ohne Migrationshintergrund. Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Auf mehreren heilpädagogischen Plätzen können nach §53 SGB XII Kinder mit einer Behinderung oder Kinder, die von einer wesentlichen Behinderung bedroht sind, aufgenommen werden. Weitere wesentliche Informationen zu unserer Einrichtung sind:

- Die Öffnungszeiten sind Montag bis Mittwoch 7.00 – 16.30 Uhr und Donnerstag und Freitag 7.00 Uhr – 15.00 Uhr.
Die aktuellen Beitragssätze können der Kindergartenordnung entnommen werden.
- Die Einrichtung hat an bis zu 35 Tagen, inklusive Teamfortbildungen, geschlossen.
Die Schließtage verteilen sich überwiegend auf die Schulferienzeiten.
- Die Kinder werden in der Regel von bis zu 14 Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen in Voll- und Teilzeit betreut, darunter eine Elternbegleiterin und eine Krippenpädagogin.
Für jedes Kind steht eine Bezugspädagogin als erste Ansprechpartnerin in allen Belangen zur Verfügung.
- Die Einbringung von Eltern und ehrenamtlichen Helfern in die Kindergartenarbeit ist ausdrücklich erwünscht.
- Die Einrichtung versteht sich als Kindertagesstätte und arbeitet situationsorientiert innerhalb eines offenen Konzeptes.
- Den Kindern stehen in der Einrichtung verschiedene Funktionsräume, sowie eine großzügige Gartenanlage zur Verfügung.
- Eine Hauswirtschafterin kocht täglich frisch für die Kinder.

1.4 Gesetzliche Grundlagen

Wir sehen es als unsere Aufgabe, „die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern“.

Hierbei fungieren wir als familienunterstützende und familienergänzende Entwicklungsbegleiter, Interessenvertreter und Partner der Kinder.

In diesem Rahmen umfasst unsere Aufgabe die „Bildung, Erziehung, Betreuung und den Schutz“ eines jeden Kindes. Wir richten unsere Arbeit nach geltenden EU Richtlinien, sowie nach den rechtlichen Grundlagen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes der Bundesrepublik Deutschland (SGB VIII §22a) aus.

Weiter orientiert sich die Arbeit des pädagogischen Fachpersonals maßgeblich an den Inhalten des bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und an der Kinderbildungsverordnung (AVBay-KiBiG).

Unser oberstes Ziel ist es, in Zusammenarbeit von pädagogischem Fachpersonal und Eltern, allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen zu bieten. Es wird darauf geachtet, besonderen Bedürfnissen, wie spezielle familiäre Gegebenheiten, (drohender) Behinderung, Hochbegabung oder kulturellen Gegebenheiten nachzukommen. Von enormer Bedeutung in unserer Einrichtung ist, die Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Daher werden die Kinder aktiv in die Gestaltung der Bildungsprozesse miteinbezogen, um bestmöglich auf das spätere Leben in unserer demokratischen Gesellschaft vorbereitet zu werden (§ 45 Abs.2 Nr.3 SGBVIII).

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild

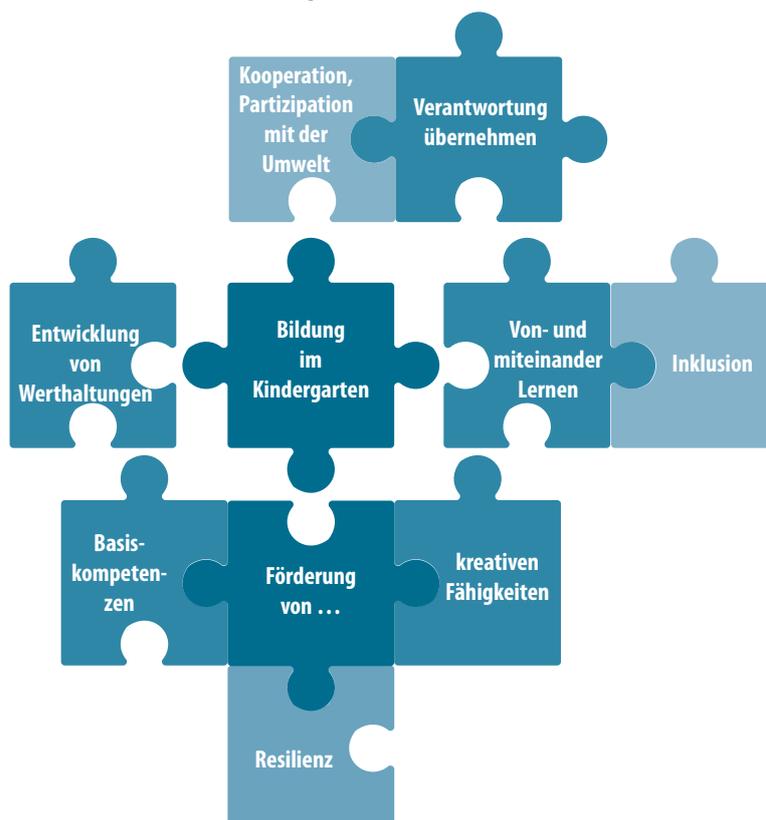
Wir sehen das Kind als ein von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem großen Schatz an Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattetes Wesen. Daraus ergibt sich für uns als Kindertageseinrichtung der Auftrag, die Kinder an ihrem aktuellen Entwicklungsstand abzuholen und sie in ihrer weiteren Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten.

Ebenso werden die Eltern oder andere Bezugspersonen des Kindes als Experten und Verantwortliche für Erziehung und Bildung ihrer Kinder wahrgenommen. Eltern und Personal haben die gemeinsame Aufgabe, dem Kind die bestmögliche Bildung zu ermöglichen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung vollzieht sich immer als individueller und sozialer Prozess. Daraus ergibt sich für uns als Kindertageseinrichtung der Auftrag, ein Lernumfeld zu schaffen, indem die Kinder sowohl beobachtend als auch selbstständig mit ihrer aktiven und passiven Umwelt in Kontakt treten können. Durch Interaktion, Kooperation, Kommunikation und Partizipation mit allen Menschen, die zur Einrichtung gehören, wird die Grundlage für individuelle Bildung gelegt und die Möglichkeit geschaffen, Basiskompetenzen zu entwickeln sowie zu verfeinern.

Diese sehen wir als Einrichtung in der Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, christlich-religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. In der Entwicklung von personalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen sowie in der Bereitschaft, sich aktiv an Entscheidungen zu beteiligen und Verantwortung zu übernehmen, Resilienz aufzubauen und zu stärken, sowie die musischen und kreativen Kräfte zu befördern. Des Weiteren sehen wir Inklusion mit der Chance auf gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben als selbstverständlichen Baustein von Bildung in unserer Kindertagesstätte. Wir sind davon überzeugt, dass ein Voneinander- und Miteinanderlernen von Kindern mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Bedürfnissen und kulturellen Hintergründen eine Bereicherung für alle Kinder und Erwachsenen in unserer Einrichtung ist.



2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die pädagogische Haltung in unserem Haus ist geprägt von einem wertschätzenden und kompetenzorientierten Umgang. Ebenso gehen wir in den Dialog und ermöglichen den Kindern große Beteiligung in allen sie betreffenden Bildungsbereichen. Wir unterstützen die Experimentierfreudigkeit sowie den Forschergeist der Kinder und begegnen ihnen mit Offenheit und Flexibilität. Wir reflektieren uns, auch angeregt durch die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder, regelmäßig. Dies dient der Professionalisierung unserer Arbeit und ist nötig, um den sich stetig ändernden Anforderungen und Bildungsprozessen der Kinder gerecht zu werden.

Deshalb haben wir vor drei Jahren unser Haus von einem drei-gruppigen Kindergarten in ein offenes Haus mit Funktionsräumen umgestaltet. Durch die Öffnung nach innen gelingt es, das im BayBL/BAYBEP verankerte Bildungsverständnis im Sinne von Inklusion, Partizipation und Kompetenzorientierung umzusetzen und allen Kindern mit ihren Rechten und Bedürfnissen gerecht zu werden.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau



Wir verstehen den Übergang in unserer Einrichtung als einen Prozess, der von allen Beteiligten (Kindern, Eltern, Pädagogen/innen) gemeinsam und ohne Zeitvorgaben (in eigenem Tempo) aktiv bewältigt wird.

Ein gelungener Übergang in die Kita stärkt die Kinder für weitere Übergänge z.B. in eine neue Kreiszeitgruppe oder in die Schule.

Die Eingewöhnung fördert die Kooperation zwischen der Familie und der Einrichtung, da wir während dieser Zeit besonders intensiv im Austausch mit den Eltern sind. Die Eltern begleiten ihr Kind solange, wie es individuell als pädagogisch sinnvoll erachtet wird. Die Eingewöhnung wird im Vorfeld mit den Eltern besprochen (meistens in Form eines Elternabends für die neuen Eltern) und anschließend ein Termin für den ersten Kindergarten tag festgelegt.

Gegebenenfalls werden mit den Eltern Übergangsrituale besprochen. Beispielsweise kann das ein Kuscheltier von Zuhause sein, das die Kinder am Anfang begleitet oder das gemeinsame Einrichten des Frühstückstisches.

Die Eltern sind ein wichtiger Partner für die ersten Tage. Sie begleiten ihr Kind im neuen Alltag, unterstützen es in allen Situationen z. B. den Garderobenplatz zu finden und zu ordnen oder die Brotzeitsituation zu bewältigen.

Im Vorfeld wird eine pädagogische Kraft dem Kind und den Eltern zur Seite gestellt, die sowohl das Kind, als auch die Eltern besonders intensiv begleitet und einen ersten Beziehungsaufbau mit dem Kind gestaltet.

Wenn das Kind die pädagogische Kraft, die Einrichtung, andere Erwachsene und neue Kinder kennengelernt hat, kann es an Sicherheit gewinnen und Vertrauen aufbauen. Danach wird eine erste Trennung versucht. Am Anfang kann das ein kurzer Zeitraum sein, etwa 15 Min. oder auch schon eine halbe Stunde.

Das Kind betrachten wir als aktiven Partner und kann von Anfang an mitwirken. Wenn sich z.B. herausstellt, dass das Kind einen anderen Erwachsenen als Eingewöhnungspartner wählt, wird dies im Rahmen unserer Möglichkeiten umgesetzt. Ebenso hat das Kind die Chance, sich in seinem „Lieblingsraum“ aufzuhalten.

Die Eingewöhnung gilt als bewältigt, wenn das Kind eigenständige Explorationen unternimmt und sein Wohlbefinden nicht mehr von der Anwesenheit einer bestimmten pädagogischen Kraft oder der Anwesenheit der Eltern abhängig ist.

3.2 Interne Übergänge in unserer Kindertagesstätte

Wir arbeiten in unserem Haus situationsorientiert innerhalb eines offenen Konzeptes. Das bedeutet, dass den Kindern das ganze Haus als Raum für Bildungsangebote zur Verfügung steht. Es gibt Funktionsräume, die die Kinder gemäß ihren eigenen Interessen, alleine oder in Gesellschaft, während der Freispielzeit aufsuchen und wechseln können. So haben die Kinder die Möglichkeit, sowohl mit allen Kindern als auch mit allen sich im Haus anwesenden Erwachsenen in Kontakt zu treten zu spielen. Dies bietet auch die Chance, dass sich die Kinder, wenn sie dies möchten, im Umfeld ihrer momentan bevorzugten Erzieherin aufhalten können.

Die Kinder dürfen nach Absprache mit den pädagogischen Kräften auch andere Kreiszeitgruppen (siehe 4.1) besuchen. Ebenso haben sie die freie Wahl innerhalb eines Zeitrahmens von drei Stunden ihre Vormittagsbrotzeit einzunehmen und die Möglichkeit mit zu entscheiden, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Gesellschaft sie ihr Mittagessen zu sich nehmen.

Übergangssituationen werden den Eltern in einem jährlich stattfindenden Elternabend, durch das persönliche Gespräch und über Elterninformationen, die mehrmals im Jahr per Mail an die Eltern versandt werden, erläutert.

Ebenso nutzen wir die beiden Anmeldetage, die während der üblichen Kindergartenzeit stattfinden dazu, die Eltern über Räumlichkeiten, Regeln und Abläufe in unserem Haus zu informieren und ermuntern sie dazu, sich selbst ein Bild zu machen.

3.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule



3.3.1 Schulfähigkeit

Nach dem BayBEP ist es Aufgabe der Kindertageseinrichtung, die Kinder ab dem Tag der Aufnahme langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. In unserem Haus wird dies umgesetzt, indem wir die Basiskompetenzen stärken (siehe 2.5) und im Vorschuljahr schulrelevante Kompetenzen, wie z.B. die Begegnung mit der Schriftkultur oder das Entdecken und Verstehen mathematisch-naturwissenschaftlicher Zusammenhänge, verstärkt in den Alltag der Kinder mit einbauen.

3.3.2 Kooperation mit der Schule

Die meisten Kinder unserer Einrichtung wechseln mit Schuleintritt in die Grundschule Rudelzhausen, die unser direkter Nachbar ist. Deshalb lässt sich die Zusammenarbeit mit der Schule einfach organisieren.

Im Laufe des Jahres laden wir die Schulkinder mehrmals ein, um beispielsweise vor St. Martin gemeinsam zu Singen, wobei an diesen Aktionen alle Kindergartenkinder teilnehmen können. Ebenso werden die Vorschulkinder gelegentlich eingeladen, um Veranstaltungen der Schulkinder mit zu erleben, wie z.B. das Sommerfest.

Wir besuchen mehrmals im Jahr mit den Kindern die Schulturnhalle, um die dort gebotenen sportlichen Möglichkeiten, zu nutzen.

Seit einigen Jahren gibt es den „Vorkurs Deutsch“ für Kinder mit zusätzlichem sprachlichen Unterstützungsbedarf. Meistens wird die Gruppe von einer Lehrkraft der Grundschule abgeholt in die Schule begleitet. So können die Kinder, neben der Förderung ihrer sprachlichen Kompetenz, auch bereits das Schulhaus kennen lernen.

3.3.3 Kooperation mit den Eltern

In den Entwicklungsgesprächen findet ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Pädagogen/innen statt. Insbesondere im Vorschuljahr werden schulrelevante Kompetenzen ins Blickfeld der Gespräche gerückt. Die Eltern erfahren, wie sie im Alltag oder durch die Einschaltung eines Fachstelle (z. B. Logopäde) dazu beitragen können, ihrem Kind einen gelingenden Schulanfang zu ermöglichen. Des Weiteren wird besprochen, wie in der Einrichtung auf das einzelne Kind eingegangen wird, um ihm von dieser Seite her einen bestmöglichen Start in die Schule zu ermöglichen. Die kooperative Zusammenarbeit von Erziehern und Eltern zum Wohle des Kindes genießt einen hohen Stellenwert.

3.3.4 Beteiligung der Kinder

Die Vorschulkinder gestalten eine gemeinsame Kreiszeit und nehmen sich dadurch als Gruppe wahr. In dieser gemeinsamen Zeit werden auch Themen mit den Kindern erarbeitet, die einen direkten Bezug zur bevorstehenden Einschulung haben. Beispielsweise werden Einheiten in Bezug zum Zahlen- und Mengenverständnis oder zur Begegnung mit der Schriftkultur erarbeitet. Der Schwerpunkt liegt allerdings in der spielerischen Vermittlung von Kenntnissen aller Bildungsbereiche.

Die Vorschulkinder haben die Möglichkeit, sich an Festen in besonderer Weise einzubringen. Ebenso gibt es eine Vorschulübernachtung, einen Vorschulkinderausflug und mehrere Einheiten zur Verkehrserziehung.

Im Alltag wird auch im letzten Kindergartenjahr großer Wert auf die Stärkung der Sozialkompetenzen, wie die Konfliktlösung oder Stärkung des Selbstbewusstseins gelegt. Im wertschätzenden Umgang miteinander, mit der Akzeptanz unterschiedlicher Begabungen und dem Respekt vor meinem Gegenüber versuchen wir, die Kinder stark zu machen für den bevorstehenden Schuleintritt.

Die Kinder werden im Sinne der Partizipation an vielen Entscheidungen, die sie als Vorschulkinder betreffen, beteiligt. So wird beispielsweise der Vorschulausflug durch Vorschläge der Kinder und anschließender Diskussion und Abstimmung ausgewählt.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Nach dem BayKiBiG ist es die Aufgabe des pädagogischen Personals, die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund zu unterstützen. Ein durchdachtes Raumkonzept, das sowohl offen, als auch flexibel ist und den Kindern ausreichend Platz für Bewegung gibt, das vielfältige individuelle Lern- und Erfahrungsprozesse ermöglicht, trägt dazu bei, die Kinder bestmöglich zu begleiten und zu bilden.

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Die Kinder in unserem Haus verbringen ihre Zeit überwiegend selbstbestimmt, den eigenen Interessen, Bedürfnissen sowie dem eigenen Lerntempo folgend, in der freien Wahl ihrer Interaktionspartner und erwachsenen Begleiter und des jeweiligen Funktionsraumes.

Die dem Raum zugeteilte pädagogische Kraft begleitet die Kinder individuell. Sie regt ihre Eigeninitiative an, achtet aber vordergründig auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und unterstützt sie durch Hilfestellung, Anleitung oder das Bereitstellen von Material, damit sie möglichst selbstständig ihr Ziel erreichen.

Des Weiteren setzen die Pädagogen/innen Impulse, um ein Spiel zu ermöglichen, zu erweitern oder zu beenden. Die Erwachsenen sind aufmerksame Begleiter und bringen sich sowohl interaktiv, fragend, beobachtend als auch beratend und schlichtend ein.

Die Kinder treffen sich täglich in festen „Kreiszeiten“. Die Kreiszeit setzt sich aus Kindern zusammen, die sich in der Entwicklung und im Alter ähnlich sind. Für ein Jahr sind zwei bis drei verantwortliche Pädagogen/innen für die Leitung der Kreiszeit verantwortlich. In der Kreiszeit werden Themen zu allen Bildungsbereichen (siehe 5.2) erarbeitet. Die Interessen der Kinder werden aufgegriffen und moderierte Lernaktivitäten angeboten. Ebenso finden jahreszeitliche Themen, Projektarbeit und organisatorische Informationen ihren Platz z.B. welches Material in den Funktionsräumen neu ist. Auch werden Alltagsangelegenheiten thematisiert z.B. „wie ziehe ich mich dem Wetter gemäß an?“.

Es gibt im Laufe des Vormittags zusätzlich immer wieder die Möglichkeit, an Lernaktivitäten in Kleingruppen teilzunehmen. Entsprechend der Stärken und Ressourcen der Pädagogen/innen bieten diese Einheiten zu einem bestimmten Thema und Inhalt an z.B. Tanz im Kiga, Hockey-Spiel im Bewegungsraum, Plätzchenbacken oder Hühnerhaltung im Garten. Nach Möglichkeit können alle Kinder an diesen Lernaktivitäten teilhaben und dazu beitragen. Bei regem Interesse werden die Einheiten an weiteren Tagen angeboten.

4.2 Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

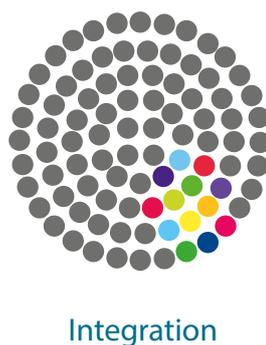
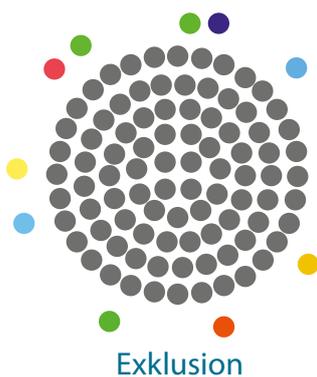
Nach AVBayKiBiG § 1 (3) sollen alle Kinder mit geeigneten und fest im Alltag integrierten Beteiligungsverfahren unterstützt werden, damit sie ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung, sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrnehmen können.

In unserer Kindertagesstätte hat die Partizipation einen hohen Stellenwert und durchdringt den gesamten Tagesablauf. Die Kinder haben unter anderem ein Mitbestimmungsrecht in folgenden Bereichen:



Grundsätzlich haben die Kinder immer die Möglichkeit, ihre persönlichen Beschwerden an die Pädagogen/innen heran zu tragen. Sie werden in ihren Belangen ernst genommen. Wenn nötig, werden diese auch entsprechend weitergeleitet, bzw. nötige Änderungen umgesetzt. Je nachdem welchen Bereich die Beschwerde betrifft, wird sie in entsprechenden Gremien thematisiert. Beispielsweise wird eine Beschwerde oder ein Wunsch, der das Mittagessen betrifft, mit den Kindern, die beim Mittagessen teilnehmen, der Köchin und einer pädagogischen Kraft besprochen. Häufig werden Beschwerdethemen in der Kreiszeit diskutiert und gemeinsame Lösungen erstellt. Auch können die Kinder darum bitten, dass sich die Erwachsenen in ihrer Teambesprechung mit Wünschen oder besonderen Belangen auseinandersetzen.

4.3 Inklusion



Wir leben Inklusion



Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder haben einen Anspruch auf Eingliederungshilfe, was auch im BayBEP 6.2.4 definiert wird. In unserer Kindertagesstätte lassen wir uns von der Überzeugung leiten, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen an allen Aktivitäten und Angeboten entsprechend ihrer Möglichkeiten teilhaben sollen bzw. wir dieselben an die Voraussetzungen der Kinder anpassen. Die Kinder und Eltern in unserem Haus, sollen die Erfahrung machen dürfen, dass „anders sein“ ein selbstverständlicher Teil unseres sozialen Lebens sind. Somit ist es ein grundlegendes Ziel unserer pädagogischen Arbeit, Erfahrungen mit Vielfalt und Heterogenität zu ermöglichen und Angebote bereitzustellen, an denen alle Kinder mit oder ohne Behinderung gemeinsam teilhaben und auch dazu beitragen können.

Durch eine enge Zusammenarbeit mit den Fachdiensten wird sichergestellt, dass die Hilfen in unserer inklusiven Einrichtung wirksam werden.

4.4 Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich sowohl an der Raumgestaltung und Raumveränderung, als auch der Materialauswahl zu beteiligen. In Einzelgesprächen oder während der Kreiszeiten können die Kinder ihre Ideen und Wünsche vorbringen. Gemeinsam wird an der Umsetzung gearbeitet.

Die Pädagogen/innen achten auf die Interessen der Kinder und stellen entsprechend ihrer Entwicklung und ihrer Bedürfnisse unterschiedliche Spielmaterialien zur Verfügung. Diese werden auch gewechselt, wenn das Interesse der Kinder nachlässt oder auch ergänzt und erweitert, wenn die Interessen der Kinder dies erfordert.

Grundsätzlich wird auf eine vielfältige, den verschiedenen Entwicklungsstufen gerecht werdende und den geschlechtsspezifischen Wünschen angepasste Materialauswahl geachtet, damit alle Kinder ihrem Explorationsbedürfnis nachgehen können.

Die Raumverantwortung liegt bei den Pädagogen/innen, die entsprechend dem Einsatzplan für diesen Raum eingeteilt sind. Sie begleiten die Kinder, geben Impulse und helfen bei der Recherche, leisten Hilfestellung, leiten an und achten auf einen sorgsamen und ordentlichen Umgang mit den Materialien. Des Weiteren unterstützen sie die Kinder bei der Suche und Zusammenstellung von Material, um deren Ideen und Vorstellungen gestalterisch oder räumlich umzusetzen.

Dabei wird auf wenig vorgefertigtes Spielmaterial und eine Vielzahl von Verbrauchsmaterialien Wert gelegt, die zum kreativen und eigenständigem Tun anregen.

Sowohl die Mitarbeiter als auch die Eltern werden ermuntert, auf die artikulierten Bedürfnisse der Kinder in Bezug auf Spielmaterial zu achten und gegebenenfalls im Team, in der Kreiszeit oder in Elternbeiratsversammlungen über Erweiterungen, Neuanschaffungen oder den Austausch von Materialien zu diskutieren.

Die Kinder können die Räume, innerhalb bestimmter Regeln, den ganzen Tag über, vorwiegend selbstbestimmt aufsuchen. Eine Magnetbilderwand im Gang hilft den Kindern, sich zu orientieren. Auf dieser ist ersichtlich, welche pädagogischen Kräfte für welchen Raum zuständig sind. Teilweise sehen die Kinder welche Spielpartner sich in einem Raum aufhalten und ob der Raum noch offene Plätze bietet oder schon voll belegt ist.

In den Räumen finden sie Ordnungsprinzipien, die überwiegend transparent und selbsterklärend sind. Wir arbeiten mit Bildern, Piktogrammen und durchsichtigen Behältern, so dass die Kinder möglichst autark agieren können.

4.5 Tagesstruktur

Die Kinder in unserem Haus werden am Morgen von einer pädagogischen Kraft am Empfang begrüßt. Dort besteht zudem für die Eltern die Möglichkeit, wichtige Informationen, die ihr Kind betreffen, den Pädagoginnen mitzuteilen. Die Kinder klicken ihr Bild in das Kindergartenhaus, das als visuelles Signal für alle dient und bedeutet: „Ich bin heute da“.

Nachdem die Kinder in der Garderobe ihre Straßenkleidung abgelegt haben, begleiten die Eltern die Kinder in einen Funktionsraum ihrer Wahl und verabschieden sich dort. Eine pädagogische Kraft begrüßt das Kind. Anschließend entscheidet es sich selbst, wie lange es sich in welchen Räumen zum freien Spielen und Explorieren aufhält.

Im Laufe des Vormittags gehen die Kinder gemäß ihrem eigenen Biorhythmus ins Brotzeitstüberl um eine Essenspause zu machen. Zusätzlich zur mitgebrachten Brotzeit bieten wir täglich frisches Obst und Gemüse an. Zu jeder Zeit haben die Kinder die Möglichkeit im Brotzeitstüberl aus ihrer Tasse zu trinken. Im Sommer stehen weitere Trinkangebote im Garten zur Verfügung. Akustische Signale erinnern das Kind während der Freispielzeit an das Brotzeitmachen.

Eingeleitet durch akustische Signale, wird kurz vor 10:30 im ganzen Haus aufgeräumt. Anschließend gehen die Kinder in ihr Kreiszimmer.

Das Kreiszimmer wird am Anfang des Jahres festgelegt und verändert sich in der Regel während des Jahres nur für ein Kind, das gemäß seiner Entwicklung besser in eine andere Kreiszeit passt. Jeden Tag treffen sich die gleichen Kinder im gleichen Raum mit zwei oder drei pädagogischen Kräften. Diese sind für ein Kindergartenjahr lang für die Kreisgruppe verantwortlich.

Danach beginnt für alle Kinder die Gartenzeit. Wir legen sehr viel Wert auf Bewegung und Naturerfahrung. Den Garten betrachten wir als Lern- und Explorationsraum. Daher gehen die Kinder bei jedem Wetter in den Garten. Je nach Jahreszeit bereichern verschiedene Spielgeräte die Aktivitäten der Kinder. Im Sommer wird der Tagesablauf umgestellt. So beginnen die Kinder gleich am Morgen mit dem Spiel im Garten, gehen nach dem Aufräumen in ihre Kreiszeit und danach zum Freispiel in die Funktionsräume.

Ab 11:30 Uhr beginnt die Mittagessenszeit für die Kinder, die dafür angemeldet sind. Meistens essen acht bis zwölf Kinder gemeinsam und werden dann von den nächsten abgelöst. So ergibt sich ein relativ frei wählbarer Essenzeitpunkt. Sie können ihre individuellen Bedürfnisse bei den betreffenden Pädagogen/innen, die das Essen begleiten, anmelden.

Einige Kinder gehen nach dem Essen in die Mittagsruhe oder Schlafenszeit.

Die Abholzeit beginnt um 12:15 Uhr und zieht sich fließend bis zum Ende der Kindergartenzeit hin.

Vor allem in der Winterzeit treffen sich nach dem Garten alle Kinder in der Turnhalle, um an einem Kreis oder an einem Bewegungsspiel teilzunehmen oder einem Buch zu lauschen. Vom Frühjahr bis in die angenehm temperierte Sommerzeit hinein, bleiben die Kinder länger im Garten.

Nach der Mittagszeit suchen die Kinder wieder die Funktionsräume auf. Je nach ihren Bedürfnissen, der Wetterlage und organisatorischen Gegebenheiten stehen Haus und Garten zum Spielen zur Verfügung. Am Nachmittag nehmen die Kinder gegen 15:00 Uhr nochmals eine gemeinsame Brotzeit ein.

Der Kindergarten tag endet mit der Verabschiedung der Kinder bei einer pädagogischen Kraft. Sie klicken ihr Bild aus, als visuelles Signal für alle und es bedeutet: „Ich bin jetzt zu Hause“.



4.6 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Eine weitere Aufgabe des pädagogischen Personals ist die Auseinandersetzung und Erfassung der individuellen Lernentwicklung eines jeden Kindes. Grundlage hierfür ist eine stärkenorientierte Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse.

In unserem Haus geschieht dies insbesondere durch die Portfolioordner der Kinder. In jedem Raum befinden sich Karteikästen mit Karten für jedes Kind zum Festhalten aktueller Gegebenheiten und Entwicklungsfortschritte. Des Weiteren arbeiten wir mit den standardisierten Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK. Die Beobachtungsdokumentation dient den Pädagoginnen zur Reflexion der Lernprozesse der Kinder, ist Grundlage für weitere Planungen und dem Austausch mit den Eltern.

Regelmäßig kommen die Pädagogen/innen, aber auch die Eltern, über den Portfolioordner in den Dialog mit dem einzelnen Kind. Die Dokumentationen über das Kind und eigene Arbeiten, werden gemeinsam eingehftet. Damit einher geht das Gespräch mit den Kindern über die erlebten, erworbenen und gelerten Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Portfolio ist das Eigentum des Kindes und darf von anderen nur nach vorheriger Erlaubnis vom Besitzer betrachtet werden.

Regelmäßig finden in den Teamsitzungen Fallbesprechungen statt, um eine Planungsgrundlage für das pädagogische Handeln zu erarbeiten.

Um für die Kinder und die Eltern die Bildungspraxis transparent zu machen, setzen wir auf diverse Wanddokumentationen. Es gibt einen Wochenrückblick für jede Kreiszeitgruppe im Gangbereich. Ferner besteht die Möglichkeit zur Dokumentation an der Magnetwand im Eingangsbereich und der Arbeit mit der Flipchart.

Die Eltern werden zudem regelmäßig in der online versendeten Elterninfo auch über die Bildungspraxis im Haus informiert. Gelegentlich erhalten die Eltern über die Elterninfo einen Dropboxlink, der mittels Bilder einen Eindruck über den Kindergartenalltag (Kreiszeiten, Feierlichkeiten, besonderen Angebote) verschafft.

Immer wieder nutzen die Kinder auch selbst die Digitalkamera, um Projekte eigenständig festzuhalten.

5. Kompetenzstärkung der Kinder

5.1 Angebotsvielfalt

Da sich Kompetenzen nur durch eigenaktiven, spielerischen Einsatz weiterentwickeln und verfeinern, legen wir großen Wert auf ein breit gefächertes Bildungsangebot.

Der Begriff Angebot bzw. gezielte Lernaktivität definiert sich durch das Anbieten einer ansprechenden Lern- und Entwicklungsumgebung und das Bereitstellen herausfordernder Aufgaben.

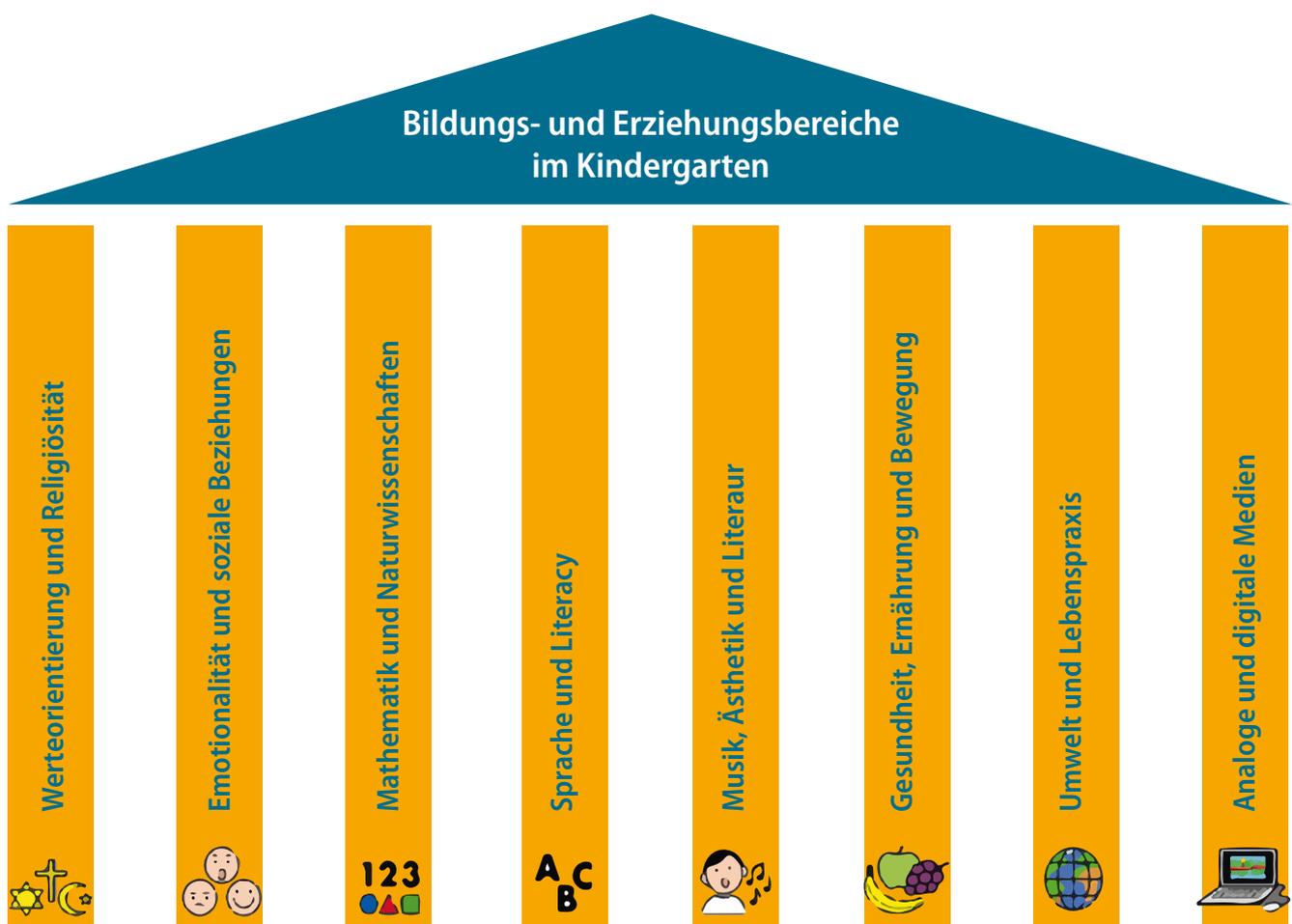
Das bedeutet für unsere Kita das Anbieten anregender Räumlichkeiten, die über eine vielfältige Materialauswahl verfügen, die sowohl Mädchen als auch Jungen im Alter zwischen drei und sechs Jahren anspricht.

Außerdem wird eine Essenssituation geschaffen, die Freiraum lässt, indem die Kinder weitgehend selbst darüber entscheiden was, wann und wieviel sie essen und trinken.

Auch Bildungsangebote innerhalb gezielter Lernaktivitäten, die den Kindern die Möglichkeit eröffnen, ihre Kompetenzen in speziellen Bereichen wie z. B. Musik oder Bewegung zu erweitern, tragen dazu bei.

Ebenso ist die Projektarbeit, die meistens aus dem Alltag heraus durch Fragen oder Anliegen der Kinder entsteht, als Angebot zu verstehen. Ein Projekt zieht sich immer über einen längeren Zeitraum hin und entwickelt sich durch die intensive, gemeinsame Auseinandersetzung mit einem Thema weiter.

5.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche



5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Da unsere Kita unter katholischer Trägerschaft steht, hat für das Haus das Erfahren der christlich-abendländischen Kultur einen entscheidenden Stellenwert. Es wird darauf geachtet, dass Werte wie Nächstenliebe, Gemeinschaft und gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz, sowie Verantwortung und Respekt gegenüber anderen Kulturen und Religionen und gegenüber den Kindern und allen Erwachsenen gelebt werden.

Es werden die wichtigsten religiösen Feste erfahrbar gemacht und gefeiert. Außerdem ist das Symbol des Kreuzes im Haus sichtbar und begegnet den Kindern auch in Form des Kreuzzeichens. Die Kirche als Ort der Versammlung und Begegnung wird immer wieder aufgesucht.

5.2.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionale und soziale Bildung und Erziehung ist ein Kernbereich unserer Arbeit, da jegliches Tun mit Emotion und Beziehung verbunden ist. Wir sehen es als wichtige Aufgabe, mit den Kindern über ihre Gefühle zu sprechen und sie zu benennen. Sowohl positive Gefühle, wie z.B. Freude, Glück, als auch negative Gefühle, wie z.B. Trauer, Wut oder Eifersucht dürfen zum Ausdruck gebracht werden.

Wir begleiten die Kinder, damit sie Beziehungen aufbauen können. Wir besprechen Konflikte mit ihnen und erarbeiten gemeinsam Lösungsstrategien. Den Umgang mit Streit, Fehlern und Trauer sehen wir als selbstverständlichen Teil unserer Arbeit, den es wahrzunehmen gilt. Gegebenenfalls üben wir mit den Kindern neue Verhaltensmuster ein, was im Einzelgespräch, in der Kleingruppe oder mit allen Kindern zusammen erfolgen kann.

Auch das pädagogische Personal ist Teil des Beziehungsgeflechts und ebenso am Prozess für einen gelingenden Umgang miteinander beteiligt. Gegebenenfalls bedeutet das auch eine Verhaltensänderung des pädagogischen Personals, um ein erwünschtes Verhalten der Kinder zu befördern.

5.2.3 Mathematik und Naturwissenschaften

Für die Entwicklung mathematischer und naturwissenschaftlicher Kompetenzen ist es notwendig, den Kindern Räume und Materialien zur Verfügung zu stellen, in und mit denen sie Zahlen, Mengen und geometrische Formen kennen lernen können. Ebenso brauchen sie die Möglichkeit, Zeiträume zu erfahren, Gewichte zu wiegen, Längen zu messen, Rauminhalte zu vergleichen, Experimente durchzuführen und naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der Natur zu entdecken und zu verstehen.

In unserer Kindertageseinrichtung werden vor allem im Bauzimmer mathematische Erfahrungen ermöglicht. Aber auch in der Turnhalle z.B. Würfel stapeln, beim Essen z.B. Besteck abzählen, im Bauwagen z.B. Dichtigkeit von Holz erfahren, nicht jeder Nagel lässt sich in jedes Holz schlagen, im Garten z.B. bergauf und bergab Laufen, Sammeln und Ordnen von Naturmaterialien oder auch in der Kreiszeit z.B. die spielerische Auseinandersetzung mit dem Kalender. Anhand der Beispiele wird ersichtlich, dass der mathematisch-naturwissenschaftliche Bereich fast alle unsere Lebensräume durchdringt.

A_BC 5.2.4 Sprache und Literacy

Die Sprache ist der Schlüssel und zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und ist Voraussetzung für den Schulerfolg. Im Laufe der Kindergartenzeit bis zum Eintritt in die Schule sollen die Kinder befähigt werden, sich in der deutschen Sprache zu verständigen, Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten oder Erlebnisse zusammenhängend zu erzählen. Ihr Wortschatz und ihr Satzbau soll entsprechend ihres Entwicklungsstandes erweitert und differenziert werden, wobei in unserer Einrichtung der Dialekt unterstützt und gepflegt wird.

Das pädagogische Personal bemüht sich, ein gutes Sprachvorbild zu sein. Wir achten darauf, den Kindern viel sprachliche Beteiligung zu ermöglichen und üben eine Gesprächskultur aus, die auf Ausreden lassen und Zuhören können basiert. Wo immer es notwendig ist, begleiten wir unser Handeln mit Sprache. Es gibt einen festen Platz im Haus, der zum Vorlesen eingerichtet ist und zum alleinigen und gemeinsamen Betrachten von und Reden über Bücher einlädt. Die Kinder können an einem fest eingerichteten Platz über zwei „Toni Boxen“ verschiedenen Hörspielen (Märchen, Geschichten, Phantasiereisen) lauschen. Immer wieder werden die Bücher, je nach Saison oder Thema oder nach Interessen und Wünschen der Kinder, ausgetauscht. Dem Vorlesen und Erzählen von Märchen und Geschichten, Erlernen von Gedichten und Fingerspielen wird auch in der Kreiszeit eine große Bedeutung zugemessen. Des Weiteren stehen Tischspiele zur Verfügung, bei denen die Förderung der Sprachfähigkeit im Mittelpunkt steht.

Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf und Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, werden gegebenenfalls von externen Förderstellen unterstützt.



5.2.5 Musik, Ästhetik und Kultur

Kinder haben eine natürliche Freude an der Musik. Sie sind bereit zu singen, mit Instrumenten zu spielen, unterschiedliche Musik zu hören und sich im Tanz mit Musik auszudrücken. Durch Musik gelingt es oft, Kinder mit Entwicklungsrisiken und Migrationshintergrund einzubinden und ihnen, jenseits von sprachlichen Hürden, Beteiligung zu ermöglichen.

Darum hat in unserer Kindertagesstätte die musikalische Bildung einen hohen Stellenwert, der fast alle Bereiche durchdringt. Musikalische Elemente sind regelmäßiger Bestandteil der Kreiszeiten und ebenso des Alltages, wie beispielsweise ein gesungenes Brotzeitlied, Singen im Garten oder Tanzen in der Turnhalle. Immer wieder begleitet das pädagogische Personal den Gesang mit einem Instrument und auch die Kinder erhalten die Möglichkeit, den Gesang mit Rhythmusinstrumenten zu begleiten. Außerdem gibt es im Laufe des Jahres besondere Angebote, die eine Weiterentwicklung im musischen Bereich darstellen, wie Tanzangebote, Klanggeschichten oder Theater mit musikalischen Elementen. Die Kinder können die „Toni Boxen“ selbstständig bedienen und eigene Musik oder Entspannungs- und Tanzmusik hören.

Die ästhetische Bildung schafft einen Zugang, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und sich im schöpferischen und kreativen Tun auszudrücken. In unserer Kita trägt der Funktionsraum Atelier in hohem Maß dazu bei, das kreative Potenzial der Kinder zu stärken und zu verfeinern. Durch eine große Vielfalt an Material, das immer zur Verfügung steht, ausreichend Raum und eine differenzierte Arbeitsplatzgestaltung können die Kinder ihre schöpferischen Interessen umsetzen. So können sie sowohl an einer Malwand, als auch am Tisch oder am Boden tätig sein.

In unserer Kindertagesstätte nimmt das selbstbestimmte Arbeiten einen großen Raum ein. Die Kinder können nach ihrem individuellem Entwicklungsstand und ihren Interessen agieren. Das pädagogische Personal begleitet sie, unterstützt sie, gibt Hilfestellung sowie Anregungen und greift die Interessen der Kinder auf. So werden auf Anfrage besondere Materialien angeschafft oder Voraussetzungen für die Umsetzung einer Idee geschaffen. Es steht immer der Prozess, d.h. die Tätigkeit, das Auseinandersetzen mit Stiften und Materialien aller Art im Vordergrund und nicht das fertige Produkt am Ende. Es werden z.B. große Fahrzeuge mit Kartons

gebaut, mit der Nähmaschine Sachen genäht, feine Steckarbeiten gefertigt oder riesige Plakate gestaltet. Alle Feste des Kindergartens werden durch gestalterische und kreative Arbeiten der Kinder bereichert.

Kultur bezeichnet im weitesten Sinne alles, was der Mensch selbst gestaltend hervorbringt. In der Elementarpädagogik beschäftigen wir uns besonders mit der Sprachkultur, mit der Essenskultur, mit Umgangsformen, mit der Religionskultur, mit Brauchtum und mit Theater.

Diese sind alle in unserem Alltag fest verankert. Immer wieder greifen wir Themen, die sich mit Brauchtum oder Traditionen beschäftigen, auf. Je nachdem, welche Fragen oder Impulse von den Kindern kommen oder wenn besondere Ereignisse im Jahresverlauf auftauchen, werden diese erarbeitet. So ergab es beispielsweise, sich im Winter 2019 mit dem Thema Schöffler vertieft auseinanderzusetzen. Überall begegneten den Kindern die Schöffler auf den Straßen und auch eine pädagogische Mitarbeiterin war als Marketenderin ebenso in einer Schöffler-Gruppe aktiv. Daraus entstand ein Projekt zum Thema Schöffler mit Theaterspiel und Musik und einem abschließendem „Schöfflerfest“.

In unserer Kindertagesstätte stellen wir den Kindern Requisiten und Raum zur Verfügung, damit sie selbst Theater spielen können. Auch wird gelegentlich ein angeleitetes Theater eingeübt und aufgeführt. Mindestens einmal im Jahr besuchen wir mit allen Kindern eine Theaterproduktion in der Umgebung.



5.2.6 Gesundheit, Ernährung und Bewegung

Gesundheit, Ernährung und Bewegung durchdringen sich gegenseitig. Zur Gesundheitsprävention werden Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten, wie z.B. die Hände nach dem Toilettengang oder vor dem Arbeiten mit Lebensmitteln zu waschen, eingeübt. Des Weiteren unterstützen wir die Kinder, achtsam auf die Signale des eigenen Körpers zu achten, z.B.: „wie muss ich mich heute entsprechend der Wetterlage im Garten anziehen“ oder „ich trinke, wenn ich Durst habe und esse, wenn ich Hunger habe“. Ebenso trägt der rücksichtsvolle Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen fördert, dass sich niemand verletzt oder zu Schaden kommt.

Eine ausgewogene Ernährung trägt dazu bei, dass wir gesund bleiben. Es gilt, den Bogen vom sinnlichen Genuss und der Befriedigung des Hungers zu spannen. Gemeinsames Essen macht Freude, schafft Gelegenheiten zum Gespräch und erweitert den Horizont. Die Kinder lernen durch Freunde, vom Obst- und Gemüseteller des Kindergartens, der immer bereitsteht, und beim gemeinsamen Mittagessen neue Speisen und Lebensmittel kennen. In unserem Alltag wird während der Essenszeiten über Ernährung gesprochen. Beispielsweise werden beim täglichen Mittagessen die Lebensmittel benannt und die Bestandteile der Lebensmittel in Bezug auf Zucker, Fett, Ballaststoffe und Vitamine analysiert.

Als ebenso wichtig für die Erhaltung der Gesundheit erachten wir, dass die Kinder genügend Raum und Möglichkeiten zur Bewegung haben. Wir möchten den natürlichen Bewegungsdrang und die Lust am Laufen, Springen und Toben der Kinder erhalten, fördern und verfeinern. In unserer Einrichtung können die Kinder während der gesamten Freispielzeit den sehr großen Garten als Raum zum Bewegen nutzen. Eine Vielzahl von Fahrzeugen und Rädern, als auch Schaukeln und Klettermöglichkeiten stehen den Kindern offen. Das Gelände des Gartens an sich, mit Hügeln, Bäumen und einer Fahrstraße, lädt zu vielseitigen sportlichen Aktivitäten ein. Im Haus steht die Turnhalle im Laufe des Tages zum Spielen zur Verfügung. Im stetigen Wechsel werden Turnkleingeräte ausgetauscht, damit im Jahresverlauf immer wieder neue Anregungen geschaffen werden.

5.2.7 Umwelt und Lebenspraxis

Wenn Kinder Verantwortung in alltäglichen Aufgaben des Kindergartens übernehmen dürfen, erwerben sie Selbstständigkeit im Leben und Achtung vor ihrer Umwelt. Sie erleben sich in ihrer Selbstwirksamkeit und spüren, wie sie Teil der Gemeinschaft und ihrer Umgebung sind. Ausgehend vom unmittelbaren Umfeld, können weitere Bildungs- und Entwicklungsprozesse in Bezug zum weiteren Umfeld und ihrer Umwelt angestoßen und erworben werden.

Wir beziehen die Kinder in lebenspraktische Tätigkeiten mit ein. So können sie z.B. beim Obst schneiden mithelfen, sie organisieren sich selbstständig während der Brotzeit, sie können sich bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, wie z.B. kehren, saugen, aufwischen, Gefäße im Atelier säubern, einbringen. Wir räumen zusammen auf und haben das Ordnungssystem mit Bildern weitgehend so organisiert, dass die Kinder selbstständig tätig sein können.

Wir trennen den Müll sowohl auf den Tischen (dort stehen Schüsseln für Biomüll und Kunststoffabfälle) als auch in den Räumen, in denen je nach Funktion Papierabfalleimer, Restmüllabfalleimer, Biomüllbehälter und Abfalleimer für Kunststoffe stehen. Für den Einkauf zum Mittagessen, welches täglich frisch von unserer Köchin zubereitet wird, arbeiten wir mit regionalen Anbietern zusammen und achten auf einen hohen Anteil an Biolebensmitteln. Die Kinder haben die Chance, den Speiseplan mitzugestalten und zu beeinflussen.

Im Laufe des Jahres unternehmen wir immer wieder Spaziergänge in nahegelegene Naturräume und in den Ort, um die Umgebung kennen zu lernen. Immer wieder entstehen Projekte, die einen unmittelbaren Bezug zur Umwelt haben. So war beispielsweise 2018 ein sehr gutes Apfeljahr. Sowohl im Kindergarten, als auch bei einigen Eltern gab es in den Gärten so viele Äpfel, dass daraus ein Projekt entstanden ist. Die Kinder beschäftigten sich intensiv mit dem Thema Obst und dem Apfel und daraus folgte ein großes Apfelsammeln in den Gärten mit anschließender Fahrt zum Apfelsaftpressen. Die Saftvorräte, die den Kindern im Brotzeitstüberl angeboten werden, haben für ein ganzes Jahr gereicht.

Im Frühsommer 2019 haben wir zusammen mit den Kindern und den Eltern ein weiteres lebenspraktisches Thema umgesetzt. Immer wieder wurde von den Kindern der Wunsch geäußert, Haustiere im Kindergarten zu haben. Daraus ist dann ein „Hühnerprojekt“ entstanden. Die Kinder haben sich intensiv mit der Haltung und Pflege von Hühnern beschäftigt und im Juni konnten dann drei Hühner auf dem Kindergartengelände einziehen. Zur Freude aller legen sie viele Eier und lassen sich sogar auf den Arm nehmen.



5.2.8 Analoge und digitale Medien

Die Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, die Medien ihrer Lebenswelt kennen zu lernen und dem Alter entsprechend selbstständig zu nutzen. Es ergibt sich für das Personal die Aufgabe, die Kinder mit dem sinnvollen Umgang und den Verwendungsmöglichkeiten von herkömmlichen und modernen Medien vertraut zu machen.

In unserer Kita kommen analoge Medien (z. B. Bücher, „Toni Box“, CD-Spieler, Kopierer) und digitale Medien (z. B. Tablets, Computer, Digitalfotokamera, Drucker) zum Einsatz.

Wir haben einen großen Schatz an Büchern, sowohl Bilderbücher, Sachbücher als auch Vorlesebücher. Die Kinder können auf einen Teil der Bücher immer selbstständig zugreifen, andere Bücher erhalten sie auf Nachfrage. Ebenso gibt es die Möglichkeit, in der nächstgelegenen Bücherei diverse Medien auszuleihen.

Die Tablets dienen überwiegend der Recherche, um Fragen, die die Kinder beschäftigen, zu klären und vertieftes Wissen zu erwerben. Beispielsweise wurde im Bauzimmer zunächst ermittelt und dann auch in die Tat umgesetzt, wie ein Turm implodiert und explodiert. Sehr gerne benützen die Kinder die digitalen Fotoapparate. Schon öfters sind in der Elternpost Fotos von Kindern aufgenommen und versendet worden.

6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Um die Bildungsprozesse der Kinder weiterzuführen, ist es von immenser Wichtigkeit, die gemeinsame Verantwortung für das Kind zu erkennen. Sowohl die Eltern als Experten für ihr Kind, als auch das Fachpersonal als Experten für die Kindertagesstätte sind aufgerufen, durch einen wertschätzenden und partizipativen Dialog eine Bildungspartnerschaft zum Wohle aller Beteiligten einzugehen.

Wir sehen die Eltern als Partner, die wir offen und auf Augenhöhe willkommen heißen. Durch unsere besonders intensive und individuell gestaltete Eingewöhnungsphase bekommen die Eltern die Möglichkeit, alle Abläufe des Alltags, unseren Umgang mit den Kindern und alle Mitarbeiter der Kindertagesstätte kennenzulernen.

Ebenso haben die Eltern die Chance, sich als Mitgestalter in der Einrichtung einzubringen. Wir nehmen die Anregungen, Ideen und Wünsche der Eltern wahr und besprechen diese im Einzelgespräch oder diskutieren im Team über pädagogisch sinnvolle Umsetzungsmöglichkeiten der Anregungen. So tragen z.B. die Eltern, die uns mehrmals wöchentlich frisches Obst für alle Kinder besorgen, dazu bei, eine vielfältige und gesunde Ernährung zu befördern.

Des Weiteren können alle Eltern, die dies möchten, im Elternbeiratsgremium mitarbeiten. Dieses wird vor allen wichtigen Entscheidungen informiert und angehört. Der Elternbeirat ist außerdem Bindeglied zwischen einzelnen Eltern und der Leitung des Kindergartens. Bei allen Festen, Bildungsveranstaltungen und der Jahresplanung beteiligt und berät sich der Elternbeirat und informiert die Eltern, die sich jederzeit und gerne, auch außerhalb eines Beiratsamtes, einbringen dürfen.

Durch unterschiedliche Methoden machen wir als Kindertagesstätte die Bildungsprozesse für die Eltern sichtbar, z.B. mithilfe eines Wochenrückblicks, durch Fotos, die über einen Dropbox Link eingesehen werden können, oder durch Aushänge.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

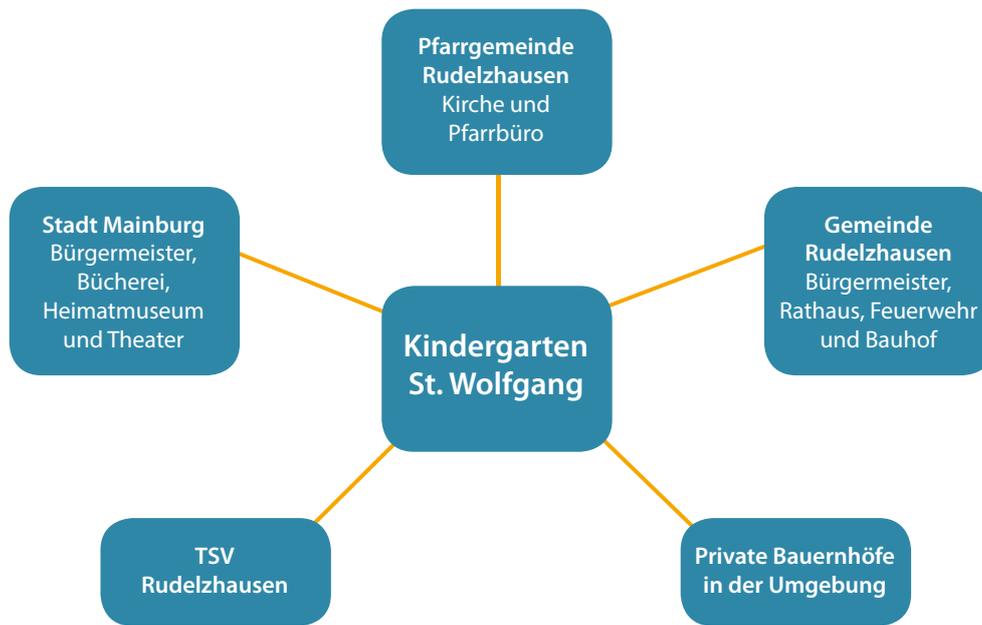
Für die Verwirklichung inklusiver Bildung, pflegen wir eine intensive Zusammenarbeit mit mehreren Fachdiensten, sowie Ärzten und Therapeuten:

- Frühförderstelle Moosburg, ein interdisziplinärer pädagogischer Fachdienst, wobei eine Diplompädagogin kommt einmal wöchentlich ins Haus
- Lebenshilfe Freising
- Caritasverband Regensburg, Fachreferat Kindertagesstätte, Frau Baumann
- Verschiedene Logopäden, Ergotherapeuten, Krankengymnasten, Kinderärzte

Überdies sind wir im engen Austausch mit verschiedenen Fachakademien und Schulen, die die Auszubildenden und Praktikanten, die in unserer Kindertagesstätte arbeiten, besuchen.

Des Weiteren sind wir mit verschiedenen Schulen, in welche die Kinder nach dem Kindergartenbesuch eingeschult werden, vernetzt.

Vielfältige Partner im Gemeinwesen komplettieren die Vernetzung nach außen:



6.3 Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

6.3.1 Schutzauftrag Kindergarten St. Wolfgang

Mit Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes zum 1. Januar 2012 ist es gemäß §45 SGB VIII Voraussetzung für die Erteilung einer Betriebserlaubnis für stationäre Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, dass geeignete Verfahren der Beteiligung, sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten, Anwendung finden. Ebenso benötigen die Einrichtungen ein Schutzkonzept zur Verhütung von Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII. Ziel dieser Verfahren ist der Schutz von jungen Menschen und eben auch der Schutz vor sexuellem Missbrauch in den Einrichtungen, sowie die Sicherung ihrer Rechte.

Vor diesem Hintergrund haben wir für unser Haus folgende Regeln, Richtlinien und Handlungsoptionen erarbeitet.

6.3.1.1 Leitbild

Eine Kultur der Achtsamkeit ist die nachhaltigste Präventionsmaßnahme zum Schutz der Kinder.

- Beobachten statt zu bewerten und Vorurteilsbewusst zu sein
- Uns selbst, der Natur und Umwelt, sowie allen Lebewesen wertschätzend und respektvoll zu begegnen
- Fehlerentwicklungskultur - Fehler sind wichtig zur Entwicklung – Wir gehen wohlwollend mit den eigenen und anderen Fehlbarkeiten um
- Sich darüber bewusst sein, dass jeder Mensch so in Ordnung ist, wie er ist. Bei herausfordernden Situationen oder Verhaltensweisen ist es uns ein Anliegen, dem Gegenüber eine Rückmeldung zu geben.
- Achtsamer Umgang bedeutet für uns feinfühliges Handeln, beobachten und unmittelbare Reaktion auf Augenhöhe und dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechend reagieren
- Körper, Geist und Emotion in Einklang bringen

Das offene Konzept gibt viel mehr Raum zum bedürfnisorientierten und partizipativen Handeln mit dem Ziel, die Kinder mutig und stark zu machen, ihre Meinung zu äußern und selbstbewusst zu vertreten.

6.3.1.2. Partizipation und Beschwerdemanagement

Beschrieben unter 4.2

6.3.1.3 Präventionsangebote

Das Wissen um die psychosexuelle Entwicklung ist Voraussetzung für die Arbeit in der Praxis zur Sexualpädagogik (im Detail nachzulesen im Qualitätshandbuch). Daraus ergeben sich folgende Lerninhalte:

- Förderung zur Wahrnehmung der eigenen Körpergrenzen, Gefühle und Intuition erkennen, unangenehme und angenehme Berührungen unterscheiden
- Entwicklung des eigenen Körperbildes, das bin ich
- Entwicklung der Geschlechteridentität von Jungen, Mädchen oder divers
- Freundschaft und Liebe thematisieren und unterscheiden
- Gute und schlechte Geheimnisse erkennen
- Jeder hat das Recht „Nein“ zu sagen, auch wenn es leise ist
- Regeln müssen beachtet werden, es werden keine Dinge in Körperöffnungen wie Nase, Mund, Ohr, Scheide und Penis gesteckt
- Ebenso ist Ausziehen erlaubt, so wie es das jeweilige Kind für gut empfindet und es in einem geschützten Rahmen, der für Fremde nicht einsehbar ist, stattfindet
- Doktorspiele unter Kindern sind unter Beachtung der Regeln erlaubt, sofern die Kinder ungefähr auf dem gleichen Entwicklungsstand sind

Wir arbeiten nach einem für unser Haus erarbeitetem Verhaltenskodex, der im Qualitätshandbuch im Detail beschrieben wird.

6.3.1.4 Mögliche Formen der Gewalt

Wir unterscheiden zwischen Grenzverletzungen, Übergriffen und strafrechtlich relevanter Gewalt.

Zu den Grenzverletzungen zählt

- Nicht abgesprochenes trösten und/oder kuscheln
- Ein „Nein!“ des Kindes nicht beachten
- Nicht abgesprochenes oder vom Kind eingefordertes tragen
- Kosenamen benützen
- Ungeschütztes wickeln oder umziehen

Zu den Übergriffen zählt

- Wickeln ohne zu fragen
- Zwang auszuüben
- Eigene Bedürfnisse überstülpen
- Kind bloß stellen oder auslachen
- Essen entziehen/verbieten

Zur strafrechtlichen relevanten Gewalt zählt

- Freiheitsentzug/einsperren
- Essenszwang
- Psychische Gewalt (ausgrenzen)
- Zwanghaft festhalten und fixieren
- Sexuelle Gewalt
- Physische Gewalt
- Zwang ausüben

3.3.1.5 Handlungsleitfaden bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und sexueller Gewalt

- Zuhören, beobachten und hinsehen
- Chronologisch Beobachtungen, Aussagen, Eindrücke und Gespräche dokumentieren
- Interne Unterstützung einholen bei Kollegen, Leitung, Träger
- Externe professionelle Hilfe einholen, z. B. durch die insofern erfahrene Fachkraft für sexuellen Missbrauch

6.3.2 Schutzauftrag Amt für Familie und Jugend Freising und kath. Kirchenstiftung Rudelzhausen

Des Weiteren gibt es eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII zwischen dem Amt für Jugend und Familie Freising und der kath. Kirchenstiftung Rudelzhausen. Die Vereinbarung umfasst im Einzelnen folgende Punkte:

- Allgemeiner Schutzauftrag
- Einbezogene Einrichtungen und Dienste des Trägers und Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen
- Handlungsschritte
- Inhalt und Umfang der Mitteilung an das Amt für Familie und Jugend
- Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung
- Beteiligung einer insoweit erfahrenen Fachkraft an der Einschätzung des Gefährdungsrisikos
- Einbeziehung der Personenberechtigten
- Einbeziehung des Kindes oder des Jugendlichen
- Dokumentation
- Datenschutz
- Qualitätssicherung

6.3.3 Schutzauftrag der Diözese Regensburg

Außerdem besteht ein Schutzauftrag für die kath. Kindertageseinrichtungen der Diözese Regensburg zur Sicherung der Umsetzung des Schutzauftrags gemäß § 8a SGB VIII. Die Vereinbarung umfasst im Einzelnen folgende Punkte:

- Maßnahmen des Trägers
- Verantwortung und Aufgaben der Leitung
- Verantwortung und Aufgaben der Fachkraft
- Datenschutz und Verschwiegenheitsverpflichtung

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

In unserer Kindertagesstätte haben sich vielfältige Strukturen zur Qualitätserhaltung und -weiterentwicklung etabliert:



7.2 geplante Veränderungen

Im Jahr 2020 stehen große bauliche Veränderungen an. Unser Haus bedarf nach 25 Jahren einer Generalsanierung, die sowohl auf die veränderte pädagogische Situation, als auch auf die renovierungsbedürftigen baulichen Maßnahmen wie z. B. Schallschutzmaßnahmen oder eine neue Heizung reagiert. Außerdem betreuen wir auch im Ganztagsbetrieb viele Kinder ab drei Jahren, die entsprechende Sanitärräume, Spielräume und Ruheräume benötigen. Zur optimalen Betreuung unserer Inklusionskinder brauchen sowohl diese, als auch der Fachdienst, separate Therapieräume. Ebenso fehlen eine Küche und ein Speiseraum für die Kinder. Außerdem benötigt das Personal einen Sozialraum mit Garderobe und Arbeits- und Besprechungszimmer.

Die Kirchenstiftung Rudelzhausen hat sich zusammen mit der Gemeinde Rudelzhausen darauf geeinigt, die noch fehlende Krippe für den Gemeindebereich auf dem Kindergartengelände und unter Trägerschaft der Kirchenstiftung zu realisieren.

8. Anhang

8.2 Impressum

Die Konzeption wurde im Dezember 2020 neu erstellt und ersetzt die frühere Konzeption. Die Neuausrichtung zu einem offenen Haus mit Funktionsräumen erforderte eine umfassende Anpassung der Konzeption.

Die Gesamtverantwortung des Inhalts liegt bei der Leitung des Kindergartens Frau Anne Rottengruber und bei der stellvertretenden Leitung Frau Silvia Reimer.

So erreichen Sie uns:

Kindergarten St. Wolfgang
Schulstraße 16
84104 Rudelzhausen

Telefon: 087 52/5 85

E-Mail: info@kindergarten-rudelzhausen.de



SCHAU DOCH MAL REIN!

